



Unfälle in Bayern

1. Unfälle im Überblick

Man schätzt, dass in Deutschland jährlich ca. 8,4 Mio. Menschen durch einen Unfall verletzt werden, davon etwa 2,73 Mio. im Haus- und etwa 2,63 Mio. im Freizeitbereich (www.baua.de).

Unfälle nach Unfallort, Deutschland 2005							
	Verkehr	Arbeit	Schule	Haus	Freizeit	Sonstige	Gesamt
Verletzte	0,43 Mio.	1,22 Mio.	1,35 Mio.	2,73 Mio.	2,63 Mio.		8,36 Mio.
Tote	5.547	654	9	6.697	6.434	652	19.993

Datenquelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.
Für die Zurechnung der Unfälle nach Unfallorten wurden dabei Unfälle aus den Ursprungsstatistiken umverteilt, so dass z.B. die Daten für den Bereich Verkehr nicht mehr direkt mit der Verkehrsunfallstatistik zu vergleichen sind.

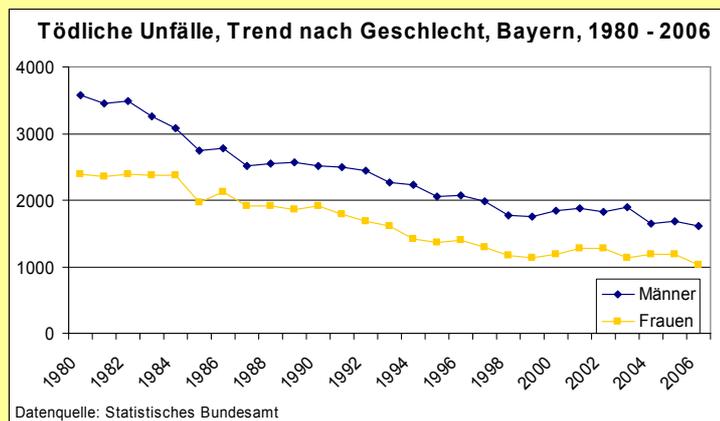
Auf Bayern übertragen wären das jährlich ca. 1,25 Mio. Unfallverletzte, davon jeweils ca. 400.000 im Hausbereich und im Freizeitbereich. Im Jahr 2006 waren nach einer Sonderauswertung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns 10,6 % der gesetzlich Versicherten in Bayern, d.h. 1,1 Mio. Personen, mit einer Verletzung in ambulanter Behandlung (ohne Schüler- und Arbeitsunfälle) - von der Größenordnung her bestätigt dies die oben genannte Schätzung.

2006 gab es in Deutschland 19.497 Unfalltote, in Bayern 2.677. Auch hier dominieren die Unfälle im häuslichen Bereich. Neben dem Leid für die Betroffenen und ihre Angehörigen verursachen Unfälle auch hohe Kosten im Gesundheitswesen. Das Statistische Bundesamt geht für Deutschland von jährlich mehr als 10 Mrd. Euro aus.

Die Weltgesundheitsorganisation hat für ihr Programm „Bone and Joint Decade 2000 – 2010“ einen Schwerpunkt in der Prävention von Verletzungen gesetzt. Auch die Europäische Union sieht hier Handlungsbedarf und hat 2003 eine „Working Party on Accidents and Injuries“ eingerichtet.

Trend

Der Schutz der Bevölkerung vor Unfällen hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. So sind z.B. die tödlichen Unfälle in Bayern seit 1980 um ca. 50 % zurückgegangen. Ausschlaggebend dafür war vor allem der starke Rückgang der Verkehrsunfälle. Aber auch die meisten anderen in der Todesursachenstatistik ausgewiesenen Unfallarten sind im langfristigen Trend rückläufig. Die tödlichen Unfälle im häuslichen Bereich, die etwa ein Drittel aller tödlichen Unfälle ausmachen, nehmen jedoch seit Ende der 90er Jahre leicht zu – dies gilt deutschlandweit. Im Vordergrund stehen dabei Sturzunfälle älterer Menschen. Auch bei den nichttödlichen Unfällen im Hausbereich gab es keinen Rückgang.



Ausgabe 1/2008

Der Gesundheitsmonitor stellt schlaglichtartig aktuelle Daten zur gesundheitlichen Situation der Menschen vor. Er informiert außerdem über Projekte der Prävention und Gesundheitsförderung. Wenn Sie möchten, dass der Gesundheitsmonitor eines Ihrer Projekte vorstellt, schicken Sie uns Ihre Projektbeschreibung. Kritik und Anregungen sind willkommen.

Ihre Ansprechpartner:

Dr. Joseph Kuhn
Tel.: 089/31560-302
joseph.kuhn@lgl.bayern.de
(Gesundheitsberichterstattung)

PD Dr. Manfred Wildner
Tel.: 089/31560-135
manfred.wildner@lgl.bayern.de
(Querschnittsfragen)

Die bayerische Gesundheitsberichterstattung online:

www.lgl.bayern.de/gesundheit/gbe.htm

Unfälle, Verletzungen

In diesem Monitor geht es um **Unfälle**, also um **Verletzungen**, hinter denen keine Absicht steht. Die Abgrenzung von vorsätzlichen Selbstschädigungen und von Gewalt ist nicht einfach. Dies gilt zum einen für die Diagnostik, z.B. wenn Frauen aus Scham oder Angst Gewalterfahrungen leugnen. Auch Misshandlungen von Kindern werden zuweilen als Unfälle ausgegeben. Zum anderen lässt die Dokumentation der Diagnosen eine Abgrenzung nicht immer zu. Vielen Statistiken zur Gesundheit der Bevölkerung liegt die „Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD)“ zugrunde. Unfälle sind dort in Kapitel XIX – Verletzungen und Vergiftungen – eingeordnet, zusammen mit den vorsätzlichen Selbstschädigungen und den Folgen von Gewalt. In der Todesursachenstatistik lassen sich die Unfälle durch eine Zusatzklassifikation von den übrigen Verletzungen abgrenzen, in vielen anderen ICD-Statistiken, z.B. der Krankenhausdiagnostik, ist dies nicht möglich.



Bayern im Bundesvergleich

In Bayern werden mehr Verletzungen im Krankenhaus behandelt als im Bundesdurchschnitt (Deutschland 2005: 1.813 Fälle pro 100.000 Ew., Bayern 2005: 1.971 Fälle pro 100.000 Ew., jeweils altersstandardisiert an der alten Europabevölkerung, d.h. bereinigt um Effekte des Altersaufbaus). Bei den unfallbedingten Sterbefällen ist es dagegen umgekehrt, hier ist die Situation in Bayern günstiger als im Bundesdurchschnitt (Deutschland 2006: 17,1 Gestorbene pro 100.000 Ew., Bayern 2006: 16,1 Gestorbene pro 100.000 Ew., ebenfalls altersstandardisiert an der alten Europabevölkerung).

Geschlechterverhältnis

Bei den meisten Unfallarten sind unter den Unfallopfern mehr Männer als Frauen, bei den häuslichen Unfällen ist dagegen der Anteil der Frauen etwas höher als der der Männer.

Anteil der männlichen Opfer an allen Unfallopfern (Deutschland)	
Unfälle insgesamt	
Verletzte (4-Wochen-Prävalenz) ¹⁾	57 %
Tote ²⁾	57 %
Verkehrsunfälle ³⁾	
Verletzte	57 %
Tote	73 %
Häusliche Unfälle	
Verletzte (4-Wochen-Prävalenz) ¹⁾	39 %
Tote ²⁾	44 %
Freizeitunfälle	
Verletzte (4-Wochen-Prävalenz) ¹⁾	62 %
Tote ²⁾	80 %
Schülerunfälle ⁴⁾	
Arbeitsunfälle ⁵⁾	
Verletzte	76 %
Tote	91 %
Datenquellen:	
1) Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, 2005	
2) Statistisches Bundesamt, Todesursachenstatistik, 2006	
3) Statistisches Bundesamt, Verkehrsunfallstatistik, 2006	
4) Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Schülerunfallstatistik, 2005	
5) Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bericht über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2005	
Berechnungen:	
Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit	

Unter den Personen, die infolge einer Verletzungen ambulant oder stationär behandelt werden müssen, sind etwas mehr Frauen als Männer, dies ist aber eine Folge des größeren Anteils der Frauen in den besonders verletzungsgefährdeten höheren Altersgruppen. Altersstandardisiert weisen die Männer ambulant wie stationär höhere Verletzungsraten auf (Rate ambulant, Bayern 2006: Männer 10.014 Fälle pro 100.000 Ew., Frauen 9.696; Rate stationär, Bayern 2005: Männer 2.199 Fälle pro 100.000 Ew., Frauen 1.696).

Bei den tödlichen Unfällen ist der Geschlechterunterschied besonders ausgeprägt. Im Jahr 2006 betrug die altersstandardisierte Rate bei den Männern in Bayern 23,8 durch Unfall Gestorbene pro 100.000 Ew., bei den Frauen waren es 9,5 durch Unfall Gestorbene pro 100.000 Ew. (jeweils an der alten Europabevölkerung standardisiert). Dabei haben Männer nahezu über die gesamte Lebensspanne ein höheres Risiko, durch einen Unfall zu sterben. Im jungen Erwachsenenalter ist dieses Risiko um 400 % höher als bei den Frauen. Zum Vorsprung der Frauen bei der Lebenserwartung trägt dieser Sachverhalt allerdings nur wenige Monate bei, hier wirkt sich z.B. die höhere Herz-Kreislaufsterblichkeit der Männer aufgrund der insgesamt höheren Zahl an Betroffenen deutlich stärker aus.

Datenquellen

Eine „Unfallstatistik“, die alle Unfälle erfasst, gibt es in Deutschland nicht. Unfälle werden in vielen Einzelstatistiken, z.B. der Todesursachenstatistik oder der Verkehrsunfallstatistik, dokumentiert. Repräsentative Daten liegen zudem aus großen Bevölkerungsbefragungen wie dem Mikrozensus oder dem telefonischen Gesundheitssurvey des Robert Koch-Instituts vor.

Die **Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin** nimmt jährlich auf der Grundlage der verschiedenen Einzelstatistiken eine Schätzung der Unfälle nach dem Unfallort vor.

Im Internet unter: www.baua.de.

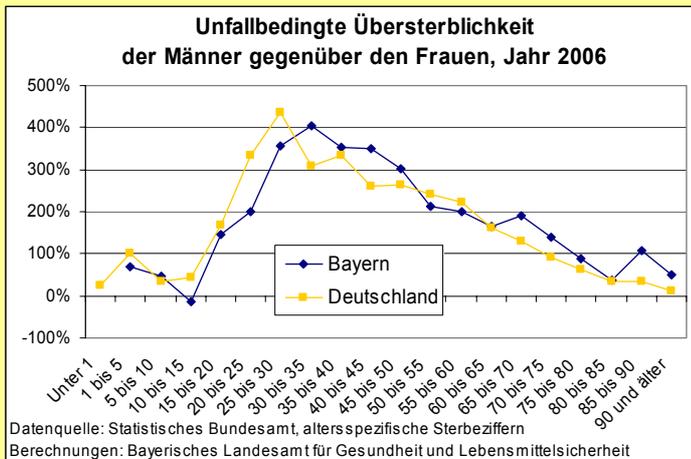
Die **Todesursachenstatistik** enthält für die ICD-Hauptgruppe XIX („Verletzungen und Vergiftungen“) eine Zusatzklassifikation, in der die äußeren Ursachen der Sterbefälle dieser Diagnosegruppe dokumentiert werden. Unfälle sind hier differenziert nach Unfallorten ausgewiesen. Einen einfachen Zugang zu den Daten bietet das **Informationssystem der Bundesgesundheitsberichterstattung** im Internet unter www.gbe-bund.de. Regionale Daten stellen die Statistischen Landesämter bereit.

Die **Krankenhausdiagnosestatistik** ist ebenfalls nach der ICD-Systematik gegliedert, enthält aber anders als die Todesursachenstatistik keine Informationen über die äußeren Ursachen der Verletzungen und Vergiftungen. Datenzugang: www.gbe-bund.de oder über die Statistischen Landesämter.

Daten der **ambulanten Versorgung** im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung liegen bei den Kassenärztlichen Vereinigungen vor. Sie stehen bisher jedoch nicht als veröffentlichte Routinestatistiken zur Verfügung. Einige Krankenkassen werten, bezogen auf ihre Versicherten, ebenfalls Daten der ambulanten Versorgung aus.

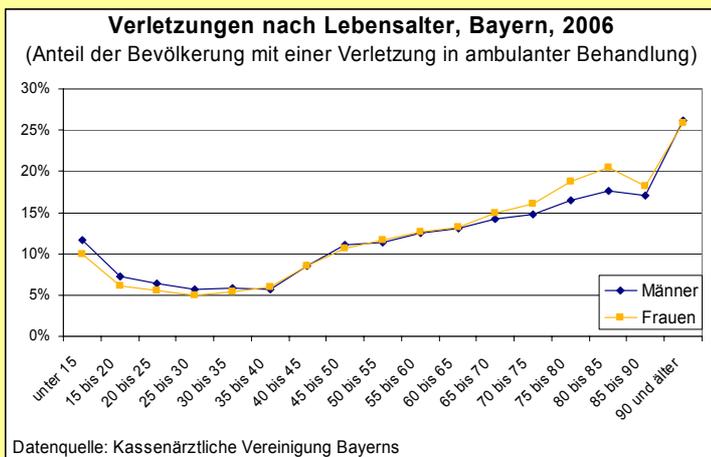
Die Bundesanstalt für Straßenwesen stellt aus ihren **Verkehrsbeobachtungen** Daten über das Benutzen von Gurten, Kindersitzen, Helmen und Schutzkleidung bei Verkehrsteilnehmern bereit.

www.bast.de.

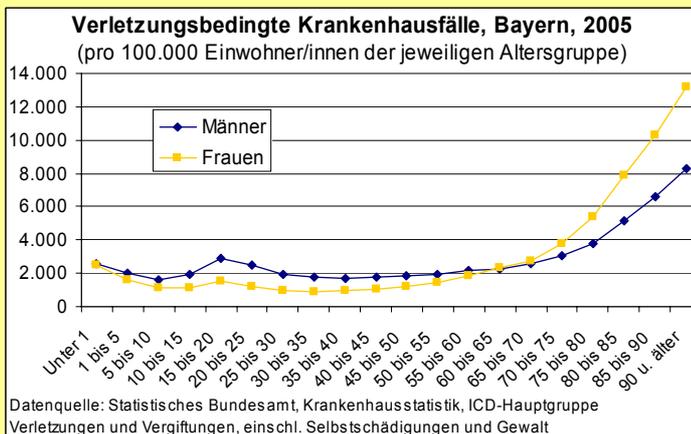


Unfälle und Lebensalter

Die ambulant behandelten Verletzungen nehmen bei beiden Geschlechtern mit dem Alter zu. Daten aus Befragungen, die sich speziell auf Unfälle beziehen, z.B. der Mikrozensus oder der telefonische Gesundheitssurvey 2004 des Robert Koch-Instituts, deuten in die gleiche Richtung. Hinter dieser allgemeinen Entwicklung verbergen sich jedoch unterschiedliche Altersverläufe der einzelnen Unfallarten (siehe dazu die folgenden Kapitel).



Auch **schwere Verletzungen** nehmen im höheren Lebensalter zu. Im Jahr 2006 entfielen in Bayern 62 % aller tödlichen Unfälle auf die Altersgruppe ab 65 Jahren (bei Männern: 52 %, bei Frauen: 77 %).

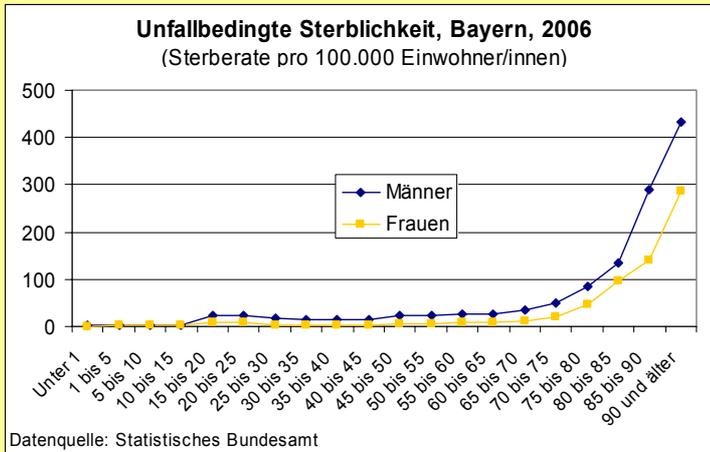


In der **Verkehrsunfallstatistik** werden Unfälle dokumentiert, die polizeilich aufgenommen wurden, sich auf öffentlichem Grund ereignet haben und bei denen ein Fahrzeug beteiligt war. Beim Vergleich mit den Ergebnissen aus Befragungen zu Verkehrsunfällen sind solche Einschränkungen zu beachten. Die Verkehrsunfallstatistik lässt vielfältige Auswertungen z.B. zum Unfallzeitpunkt, Unfallort oder zu den Unfallbeteiligten zu. Basisdaten sind unter www.gbe-bund.de verfügbar, ausführliche Daten bei den Statistischen Landesämtern (Bayern: www.lfstad.bayern.de).

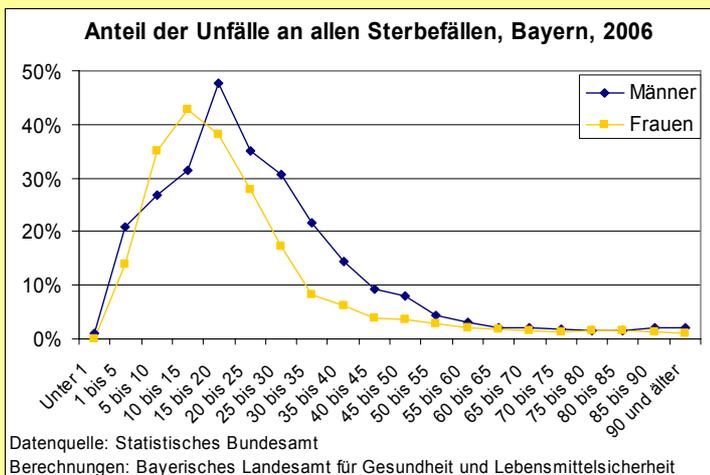
Die Statistik der gesetzlichen Unfallversicherung umfasst die **Arbeitsunfälle** und die **Schülerunfälle**. Bei den Arbeitsunfällen (und den Unfällen auf dem Arbeitsweg) gelten Unfälle mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder Tod als meldepflichtig. Die Daten gehen in den jährlichen „Bericht der Bundesregierung über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ ein. Einige Merkmale des Unfallgeschehens (Soziodemografie, Diagnosen etc.) werden dabei derzeit nur über eine Stichprobe kodiert. Bei den Schülerunfällen sind alle Unfälle meldepflichtig, die ärztlich behandelt werden müssen. Zu den meldepflichtigen Unfällen kommt eine erhebliche Zahl nicht meldepflichtiger, leichter Unfälle hinzu.

Im **Mikrozensus** wird jährlich 1 % der Haushalte in Deutschland vom Statistischen Bundesamt befragt. Die Fragen zur Gesundheit sind freiwillig und werden nur alle vier Jahre erhoben. Dabei wird auch danach gefragt, ob es in den letzten vier Wochen eine Unfallverletzung gegeben hat und in welchem Lebensbereich (Arbeit, Haus, Freizeit) der Unfall aufgetreten ist. Die Ergebnisse sind im Internet verfügbar unter: www.destatis.de.

Die **Schwerbehindertenstatistik** weist unter den Ursachen von Behinderungen auch einige Unfallkategorien aus (Arbeitsunfall, Verkehrsunfall, häuslicher Unfall, sonstiger Unfall). Die Daten sind im Internet verfügbar unter www.gbe-bund.de oder bei den Statistischen Landesämtern.



Betrachtet man das Risiko, einen schweren Unfall zu erleiden, so richtet sich der Blick also vor allem auf das höhere Lebensalter. Aufschlussreich ist aber auch, welchen Anteil Unfälle an allen Sterbefällen einer Altersgruppe haben. Da krankheitsbedingte Sterbefälle bei jungen Menschen noch relativ selten sind, nehmen die Unfälle hier einen großen Anteil ein. Bei jungen Männern im Alter von 20 bis 25 Jahren waren 2006 fast 50 % der Sterbefälle unfallbedingt, meist infolge von Verkehrsunfällen.



Unfälle und soziale Lage

Die Datenlage zum Zusammenhang von Unfällen und sozialer Lage ist nicht einheitlich. Bei einigen Unfallarten, z.B. Arbeitsunfällen, ist ein höheres Unfallrisiko bei sozial Benachteiligten belegt. Demgegenüber scheinen Freizeitunfälle häufiger in der sozial am besten gestellten Gruppe zu sein (Saß 2007). Bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien gibt es Hinweise auf ein höheres Unfallrisiko für einige Unfallarten, z.B. für Verkehrsunfälle (Kahl et al. 2007).

2. Kinderunfälle

In Bayern sind im Jahr 2006 insgesamt 57 Kinder unter 15 Jahren an einem Unfall gestorben. Damit wurden ca. 10 % aller Sterbefälle in dieser Altersgruppe durch einen Unfall verursacht. 30.473 mal mussten im Jahr 2005 bayerische Kinder unter 15 Jahren infolge von Verletzungen und Vergiftungen im Krankenhaus behandelt werden, das waren ca. 16 % aller Krankenhausbehandlungen in dieser Altersgruppe.

In Bayern wurden über regionale „Gesundheits-Monitoring-Einheiten“ auch Unfälle von Kindern bis zum Einschulungsalter (Lebenszeitprävalenz und 12-Monatsprävalenz, Unfallkategorien) erfasst. Ein Ergebnisbericht wird in Kürze verfügbar sein unter www.lgl.bayern.de.

Prävention

Die Weltgesundheitsorganisation hat 2007 eine Handlungshilfe für Gesundheitsministerien zum Thema Unfall- und Gewaltprävention herausgegeben. Darin werden Empfehlungen zur Organisation von Präventionsprogrammen auf 6 Politikebenen gegeben:

- **policy making** (politische Strategieentwicklung),
- **data collection** (Verbesserung der Datengrundlagen),
- **services for victims** (Hilfen für Opfer),
- **prevention** (Prävention),
- **capacity-building** (Aufbau von Strukturen und Netzwerken),
- **advocacy** (Sicherstellung der Berücksichtigung des Themas in verschiedenen Politikfeldern).

Die Handlungshilfe ist unter dem Titel „Preventing injuries and violence. A guide for ministries of health“ veröffentlicht und im Internet abrufbar unter: www.who.int.

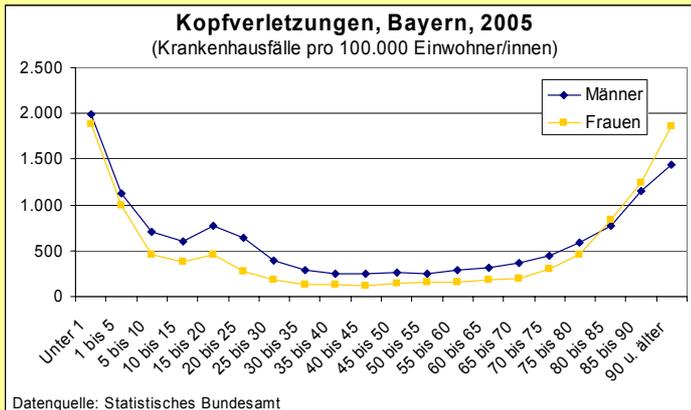
Mit der Einrichtung der Working Party on Accidents and Injuries (Arbeitsgruppe für Unfälle und Verletzungen) strebt die Europäische Union einen besseren Informations- und Erfahrungsaustausch bei der Unfallprävention an. In der Arbeitsgruppe sind Wissenschaft, Statistik und Verwaltung vertreten.

Als Schwerpunkte der Unfallprävention hat die Europäische Union in ihrem Papier „Actions for a safe Europe“ (Commisson 2006) sieben prioritäre Handlungsfelder benannt:

- **Safety of children and adolescents** (Sicherheit von Kindern und Jugendlichen),
- **Falls among senior people** (Sturzunfälle älterer Menschen),

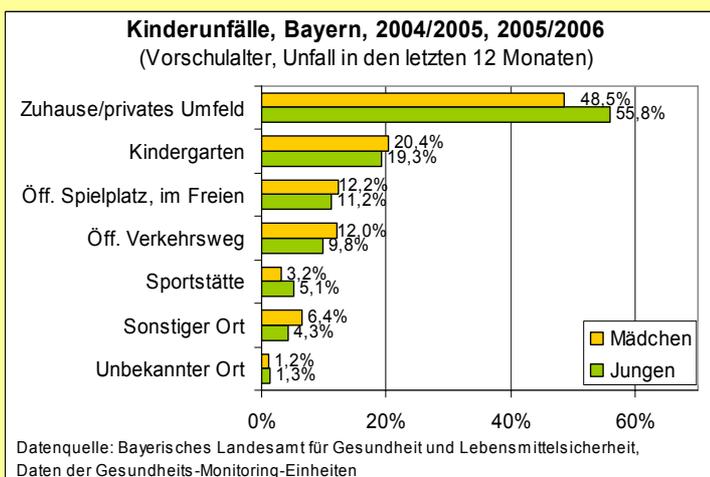


Unfallort, Unfallart und Unfallfolgen unterscheiden sich je nach Alter der Kinder. Im **Säuglingsalter** ereignen sich die meisten Unfälle zuhause, im Vordergrund stehen Stürze vom Wickeltisch und aus dem Kinderbett (Ellsäßer 2006). Die schweren Verletzungen im Säuglingsalter sind zumeist Kopfverletzungen: Im Jahr 2005 waren in Bayern 2.125 von 2.771 im Krankenhaus behandelten Verletzungen bei Säuglingen Kopfverletzungen, d.h. 77 % aller verletzungsbedingten Fälle. Im Lebensverlauf ist das Risiko für Kopfverletzungen erst bei den Hochaltrigen wieder so groß wie bei den Säuglingen.



Mit dem zunehmenden Aktionsradius der Kinder verlagern sich die Unfallorte und Unfallarten. Im **Kleinkindalter** (1-5 Jahre) dominieren nach wie vor Unfälle im Haus und im unmittelbaren Wohnumfeld, aber es kommen vermehrt Unfälle außerhalb des häuslichen Bereichs hinzu, vor allem Kindergarten- und Spielplatzunfälle.

Befragungen der Eltern von Einschülern in Bayern 2004/2005 und 2005/2006 zufolge ist davon auszugehen, dass ca. 28 % der bayrischen Kinder bis zum Einschulungsalter mindestens einen Unfall erlitten (Mädchen: 25 %, Jungen: 30 %). In den letzten 12 Monaten vor der Befragung hatten ca. 10 % der Kinder einen Unfall, bei den Mädchen waren es 9 %, bei den Jungen 11 %. Die Hälfte der Unfälle ereignete sich im häuslichen Bereich (Heißenhuber et al. 2007).



Über Kinderunfälle in Betreuungseinrichtungen liegen auch Daten aus der gesetzlichen Unfallversicherung vor. Demnach haben sich 2006 in Bayern in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten 23.386 ärztlich behandlungsbedürftige Unfälle ereignet (Jungen: 14.900, Mädchen: 8.486). Das entspricht einer Rate von 53,5 Unfällen pro 1.000 Kinder. Im deutschen Durchschnitt waren es 63,4 Unfälle pro 1.000 Kinder.

- **Vulnerable road users** (Risikogruppen im Straßenverkehr),
- **Sport injuries** (Sportunfälle),
- **Consumer safety and safety of services** (Verbraucherschutz, Produktsicherheit, sichere Dienstleistungen),
- **Self-harm** (Selbstverletzung, Suizid),
- **Interpersonal violence** (Gewalt).

Die Arbeitsgruppe wird unterstützt von der **European Association for Injury Prevention and Safety Promotion (EuroSafe)**, einer Vereinigung von Institutionen und Fachleuten der Unfallprävention. Ein Infodienst „EuroSafe Alert“ informiert über Aktivitäten auf der europäischen Ebene und bei der Weltgesundheitsorganisation sowie über best practice-Beispiele in den Ländern: www.eurosafe.eu.com.

Auf **nationaler Ebene** ist die Unfallprävention eine Aufgabe, an der je nach Lebensbereich unterschiedliche Akteure mitwirken. Im Folgenden werden dazu einige Hinweise gegeben, die für die Themen dieses Monitors von besonderer Bedeutung sind.

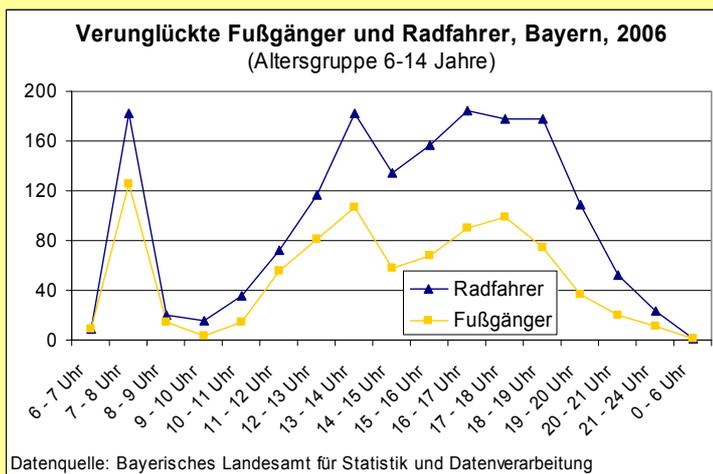
In der Prävention von Kinderunfällen ist die **Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit** eine wichtige Plattform, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen, neue Maßnahmen zu initiieren und die Qualität laufender Präventionsprogramme zu verbessern. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit wurde 1997 auf Veranlassung des Bundesgesundheitsministeriums gebildet. Mitglieder sind Verbände und Fachgesellschaften sowie engagierte Einzelpersonen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft hat 2007 **Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kinderunfallprävention in Deutschland** vorgelegt. Damit sollen Kinderunfälle bis 2012 in Deutschland um 20 % reduziert werden. Zur Umsetzung werden dazu 5 Zielbereiche formuliert:

1. Bis zum Jahr 2012 ist die Kinderunfallrate in Familie und Freizeit reduziert und die Kompetenz von Kindern und Eltern im Umgang mit Unfallrisiken ist erhöht.



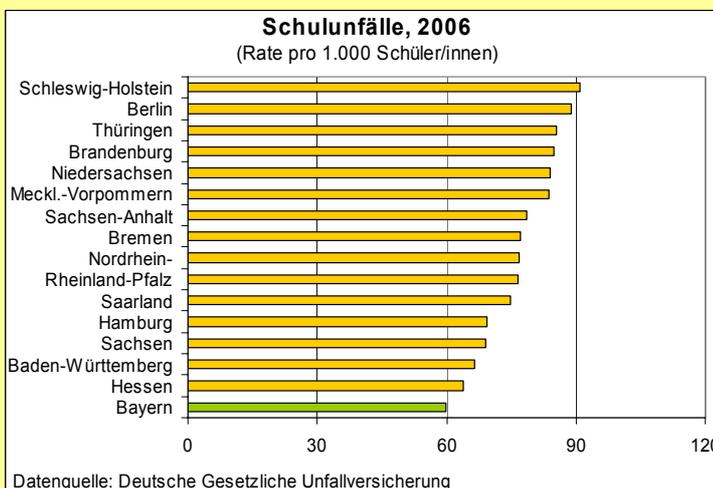
Im **Schulalter** treten dann häufiger Unfälle auf der Straße und in Bildungseinrichtungen auf. Bei den Verkehrsunfällen spielen Fahrradunfälle eine wichtige Rolle. Die Verletzungsfolgen könnten hier durch das Tragen von Helmen vermindert werden. Den Ergebnissen des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys des Robert Koch-Instituts zufolge tragen in Deutschland nur etwas mehr als die Hälfte aller Kinder beim Fahrradfahren einen Helm – Kinder aus sozial benachteiligten Familien noch seltener (Kahl et al. 2007).



Betrachtet man die Verkehrsunfälle der Kinder im Tagesverlauf, so sind drei Unfallschwerpunkte zu erkennen: morgens und mittags auf den Schulwegen sowie nachmittags und abends im Zusammenhang mit den Freizeitaktivitäten der Kinder.

Die Bedeutung der Verkehrsunfälle nimmt in der **Jugend** und im jungen Erwachsenenalter weiter zu. Verkehrsunfälle sind die Haupttodesursache von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Bei den **Schulunfällen** hatte Bayern 2006 – wie bereits im Vorjahr – mit 59,8 Unfällen pro 1.000 Versicherte bundesweit die niedrigste Unfallrate, gefolgt von Hessen und Baden-Württemberg. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 73,6 pro 1.000. Bei den **Schulwegunfällen** liegt Bayern mit einer Unfallrate von 7,4 pro 1.000 Versicherte dagegen etwas über dem Bundesdurchschnitt mit 7,2 pro 1.000. In absoluten Zahlen: Im Jahr 2006 gab es in Bayern 155.981 Schulunfälle und 19.288 Schulwegunfälle. Die Schulwegunfälle sind häufiger schwerwiegend. Von den 12 tödlichen Schülerunfällen des Jahres 2006 waren 11 Schulwegunfälle.



2. Bis zum Jahr 2012 ist die Zahl der Kinderunfälle in Kindertagesstätten deutlich reduziert und die Kompetenz von Kindern, Eltern und Erzieher/innen im Umgang mit Unfallrisiken ist erhöht.
3. Bis zum Jahr 2012 ist die Zahl der Kinderunfälle in Schulen und auf dem Schulweg deutlich reduziert und die Kompetenz von Kindern, Eltern, Lehrer/innen und Betreuungspersonal, Schulträgern, Schulaufsicht im Umgang mit Unfallrisiken ist erhöht.
4. Bis zum Jahr 2012 machen Kreise und Städte Kinderunfälle zu einem prioritären Thema, um die Zahl der Kinderunfälle zu verringern.
5. Bis zum Jahr 2012 sind die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Unfallprävention im Kindes- und Jugendalter nachhaltig verbessert.

Diese Empfehlungen sowie weitere Materialien, z.B. das Kindersicherheitsgutachten 2007, sind im Internet verfügbar unter: www.kindersicherheit.de.

Träger vieler Programme zur Prävention von Verkehrsunfällen ist der **Deutsche Verkehrssicherheitsrat**. Er wurde 1969 gegründet, seine Mitglieder sind die für Verkehr zuständigen Ministerien von Bund und Ländern, die Berufsgenossenschaften, Deutsche Verkehrswacht, Automobilclubs, Automobilhersteller, Versicherungen, Verkehrsunternehmen, Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften, Kirchen und weitere Institutionen. Nähere Informationen und Ansprechpartner sind auf der Internetseite des Verkehrssicherheitsrats zu finden: www.dvr.de.

Ein wichtiges bayerisches Programm zur Verkehrssicherheit ist die Präventionskampagne „**Sicher und fair im Straßenverkehr**“ des Bayerischen Staatsministeriums des Innern. Im Mittelpunkt stehen besonders gefährdete Gruppen, z.B. Kinder und Senioren. Das Maßnahmenspektrum reicht vom Straßenbau bis zur Öffentlichkeitsarbeit. Mehr dazu unter: www.stmi.bayern.de/sicherheit/verkehrssicherheit/



Unter den Schularten weisen **Hauptschulen** ein besonders hohes Unfallrisiko auf. Die Unfallrate an bayerischen Hauptschulen lag aber mit 171,1 Unfällen pro 1.000 Schüler deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (231,6 Unfälle pro 1.000 Schüler).

Unfälle nach Art der Einrichtung, Bayern, 2006				
	Schulunfälle		Schulwegunfälle	
	absolut	pro 1.000	absolut	pro 1.000
Krippen/Kitas/Horte	23.386	53,5	956	2,2
Grundschulen	24.331	47,7	3.405	6,7
Hauptschulen	48.060	171,1	5.264	18,7

Datenquelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

Die Grundschüler verunglücken meist in den Pausen (10.633) oder im Sportunterricht (7.303). Bei den Hauptschülern sind Sportunfälle (22.634) häufiger als Pausenunfälle (12.697).

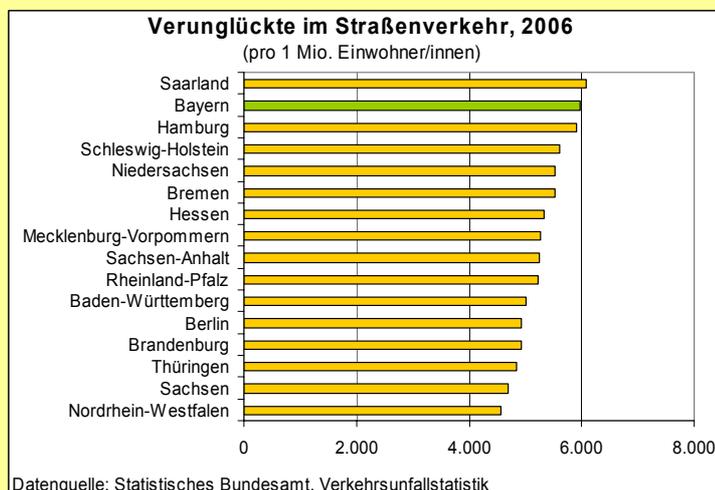
Exkurs: Verletzungen von Kindern durch Gewalt in Bayern

Die Zahl der durch Gewalt verletzten Kinder lässt sich nicht verlässlich abschätzen. Im Jahr 2006 wies die polizeiliche Kriminalstatistik insgesamt 73.086 Fälle von Körperverletzung aus, darunter 4.626 Kinder unter 14 Jahren. Hinzu kamen 2.083 Fälle von sexuellem Missbrauch und 397 Fälle von Misshandlung Schutzbefohlener. Von einer erheblichen Dunkelziffer ist auszugehen. Vor allem Gewalt im familiären Umfeld kommt kaum zur Anzeige. 28 Kinder wurden in Bayern 2006 der Kriminalstatistik zufolge Opfer von Tötungsdelikten. Unter den tödlichen Verletzungen im Säuglingsalter stehen Kindstötungen und die Folgen von Gewalt sogar an erster Stelle: Die Todesursachenstatistik weist 2006 für Bayern 9 tödliche Verletzungen bei Säuglingen aus, darunter 7 durch „tätlichen Angriff“.

3. Verkehrsunfälle

Im **Trend** sind die Verkehrsunfälle seit den 70er Jahren rückläufig. 1970 sind in Deutschland 599.364 Menschen im Straßenverkehr verunglückt, darunter 21.332 tödlich. 2006 waren es 427.428, darunter 5.091 tödlich. In Bayern sind 2006 74.384 Menschen verunglückt, mit 12.620 Schwerverletzten und 911 tödlich Verunglückten.

Im **Bundesvergleich** verunglücken in Bayern überdurchschnittlich viele Menschen im Straßenverkehr: 2006 waren es 5.966 Verunglückte pro 1 Mio. Einwohner/innen (Deutschland: 5.185 pro 1 Mio. Ew.). Bei den Verkehrstoten lag Bayern mit 73 Toten pro 1 Mio. Ew. ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt (62 pro 1 Mio. Ew.).



Die Prävention von Unfällen in Betreuungseinrichtungen und in Schulen wird durch die **gesetzliche Unfallversicherung** unterstützt. Zuständig sind dafür die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand, die Unfallkassen. Die Unfallversicherungsträger stellen auch ausführliche Statistiken zum Schülerunfallgeschehen bereit. Sonderauswertungen, z.B. zum Thema Gewalt an Schulen, ergänzen die Routinestatistiken.

Die gesetzliche Unfallversicherung ist auch in der Prävention von Arbeits- und Wegeunfällen aktiv. Dabei ist die Zuständigkeit im gewerblichen Bereich nach Branchen organisiert, im öffentlichen Bereich nach Regionalprinzip. Die gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland ist in zwei Spitzenverbänden organisiert:

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung:
www.dguv.de

Bundesverband der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften:
www.lsv.de

Die **Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin** ist eine obere Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Sie hat einen Schwerpunkt in der Unfallforschung und in der Entwicklung von Präventionsprogrammen zur Unfallverhütung in der Arbeitswelt.

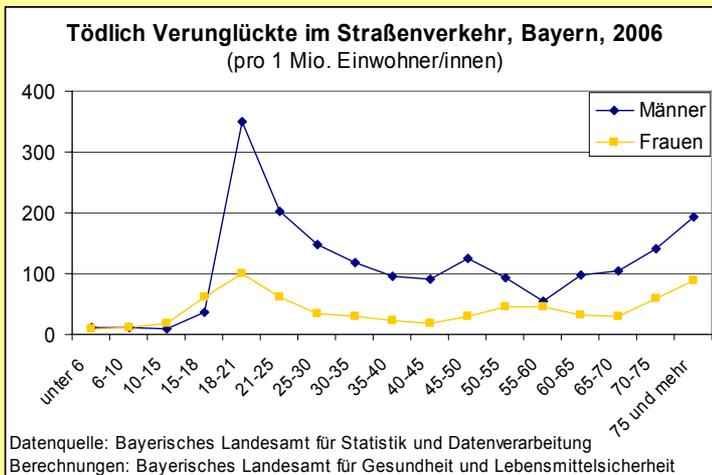
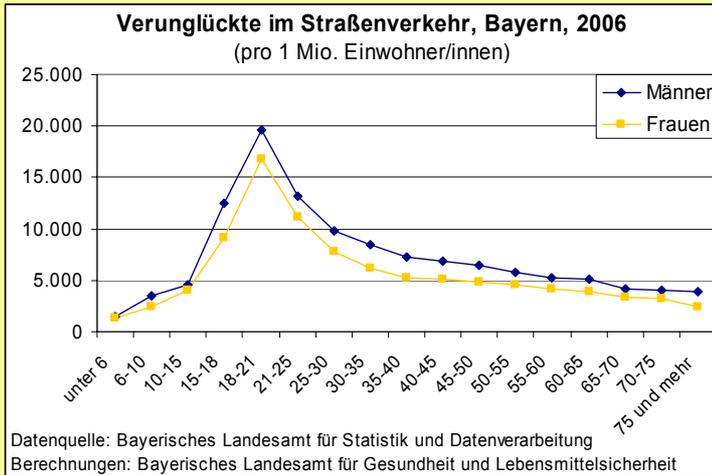
Weitere Informationen:
www.baua.de

Auf regionaler Ebene sind zudem Behörden der **Gewerbeaufsicht** bei der Prävention von Arbeitsunfällen sowie auf dem Gebiet der Produktsicherheit aktiv. Zur Prävention von Arbeitsunfällen hat die bayerische Gewerbeaufsicht ein spezielles Managementsystem entwickelt, das „**Occupational Health and Risk-Managementsystem (OHRIS)**“, das inzwischen von mehr als 170 Unternehmen in Bayern genutzt wird. Die Gewerbeaufsicht berät die Betriebe kostenlos bei der Einführung dieses Systems. Weitere Informationen dazu erhalten Sie beim **Landesinstitut für Arbeitsschutz und Produktsicherheit:** www.lgl.bayern.de.



Insgesamt ereignen sich die meisten Verkehrsunfälle innerhalb von Ortschaften. Bei den tödlichen Unfällen ist das nicht so. Mehr als die Hälfte der tödlichen Unfälle ereignet sich auf Landstraßen – dort wird schneller gefahren und Unfälle verlaufen schwerer.

Nach **Altersgruppen** betrachtet, steigt das Risiko, bei einem Verkehrsunfall zu verunglücken, mit dem zunehmenden Bewegungsspielraum der Kinder und Jugendlichen an und erreicht im jungen Erwachsenenalter seinen Höhepunkt. Jungen bzw. Männer haben dabei in allen Altersgruppen ein etwas höheres Unfallrisiko.



4. Arbeitsunfälle

Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle ist seit vielen Jahren rückläufig. Im Jahr 2005 gab es deutschlandweit 1.029.520 meldepflichtige Arbeitsunfälle, 1999 waren es noch 1.560.063. Für 2006 zeichnet sich erstmals seit Jahren infolge des Beschäftigungszuwachses wieder ein Anstieg der Unfallzahlen ab. In Bayern gab es 2005 insgesamt 191.957 Arbeitsunfälle, gegenüber 272.008 im Jahr 1999. 188 Arbeitsunfälle waren tödlich.

Arbeitsunfälle in Bayern, 1999 bis 2005							
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Arbeitsunfälle	272.008	266.597	251.430	238.836	205.254	190.136	191.957
Rate pro 1.000 Beschäftigte	51,0	49,0	45,7	43,7	38,2	35,4	35,7

Datenquellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Ratenberechnung: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit auf der Grundlage von Vollzeitäquivalenten

Die **Bundesanstalt für Straßenwesen** ist eine obere Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Einer ihrer Schwerpunkte ist die Beobachtung und Analyse des Verkehrsunfallgeschehens sowie die Mitwirkung an der Unfallprävention: www.bast.de.

Ein erheblicher Anteil aller Unfälle ereignet sich im Haus- und Freizeitbereich. Hier sind mit Blick auf die **Geräte- und Produktsicherheit** Fragen eines guten Verbraucherschutzes angesprochen. Neben staatlichen Behörden wie der Gewerbeaufsicht sind in diesem Kontext in der Unfallprävention auch nichtstaatliche Organisationen, z.B. Prüfstellen, tätig.

Produktkennzeichnung

Grundsätzlich ist zwischen gesetzlichen und privaten Kennzeichnungen zu unterscheiden. Die CE-Kennzeichnung und das GS-Zeichen sind gesetzliche Kennzeichnungen.

Die CE-Kennzeichnung ist durch europäisches Recht für bestimmte Industrieprodukte vorgeschrieben. Die CE-Kennzeichnung wird vom Hersteller selbst vorgenommen. Er bescheinigt damit, dass bei der Herstellung die grundlegenden Sicherheitsbestimmungen der einschlägigen EU-Vorschriften eingehalten wurden.



Das GS-Zeichen („Geprüfte Sicherheit“) ist eine freiwillige Kennzeichnung auf der Grundlage des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes. Es gibt an, dass das Produkt von einer unabhängigen und besonders zugelassenen Prüfstelle geprüft ist und die Herstellung regelmäßig überwacht wird.

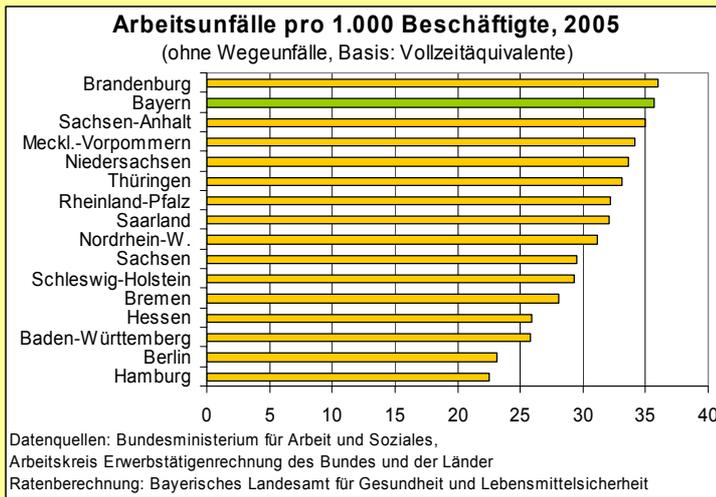


Mehr Informationen dazu finden Sie im **Verbraucherinformationssystem Bayern** unter: www.vis.bayern.de.

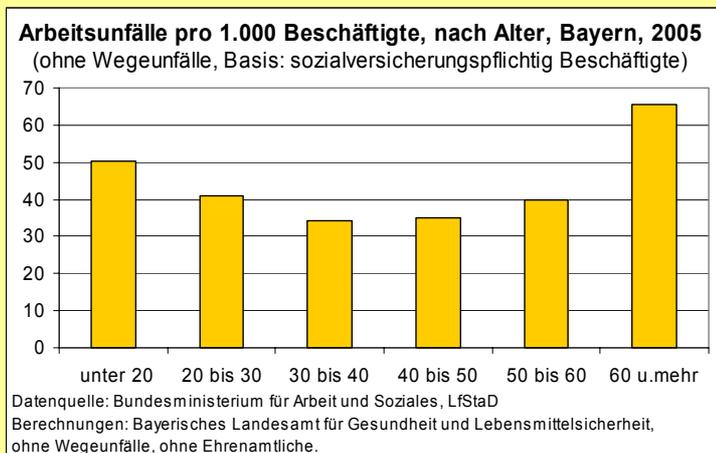


Die Zahl der Wegeunfälle in Bayern ist ebenfalls zurückgegangen, von 39.962 im Jahr 1999 auf 33.633 im Jahr 2005. 103 Wegeunfälle waren tödlich.

Im **Ländervergleich** weist Bayern bei den Arbeitsunfällen eine überdurchschnittlich hohe Rate auf. Dabei spielt u.a. die Branchenstruktur der bayerischen Wirtschaft, z.B. der relativ hohe Anteil der Land- und Forstwirtschaft, eine Rolle.



Nach **Altersgruppen** differenziert, zeigt sich bei den jungen und den älteren Beschäftigten ein höheres Unfallrisiko als bei den mittleren Altersgruppen. Bei den jüngeren Beschäftigten spielt u.a. die fehlende Berufserfahrung eine Rolle.



Im **Geschlechtervergleich** entfallen etwa drei Viertel aller Arbeitsunfälle (und etwa 90 % der tödlichen Arbeitsunfälle) auf die Männer. Dies ist vor allem auf Unterschiede der Arbeitsmarkteteiligung und der Beschäftigungsfelder von Männern und Frauen zurückzuführen.

5. Sturzunfälle im Alter

Verletzungen sind in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren nach Herz-Kreislaufkrankungen und Krebs der dritthäufigste Anlass für eine Krankenhausbehandlung. Großen Anteil haben dabei Verletzungen durch Stürze. In Bayern waren 2005 in der genannten Altersgruppe insgesamt ca. 1 Mio. Krankenhausbehandlungen zu verzeichnen, darunter etwa 100.000 durch Verletzungen und davon wiederum entfielen 22.290 auf Hüft- und Oberschenkelverletzungen.

Aktuelle Informationen zur Produktsicherheit geben auch die **Verbraucherzentralen**:
www.vzbv.de.

Zur Beratung in Giftnotfällen gibt es in Deutschland ein Netzwerk von **Giftnotrufzentralen**. Zwei davon sind in Bayern:

Giftnotruf München: 089/19240.

Giftinformationszentrale Nürnberg:
0911/398-2451 oder
0911/398-2665.

Die Giftnotrufzentralen beraten in allen Fällen von Vergiftung oder Verdacht auf Vergiftung.

Literatur

Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V. (Hrsg.): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kinderunfallprävention in Deutschland. Grundlagen und strategische Ziele. Bonn 2007.

Commission of the European Communities: Communication from the Commission to the European Parliament and the Council on Actions for a Safer Europe. Brussels 2006. COM (2006) 328 final.

Commission of the European Communities: Proposal for a Council Recommendation on the prevention of injury and the promotion of safety. Brussels 2006. COM (2006) 329 final.

Ellsäßer G: Epidemiologische Analyse von Unfällen bei Kindern unter 15 Jahren in Deutschland - Ausgangspunkt für die Unfallprävention. Gesundheitswesen 2006; 68: 421 – 428.

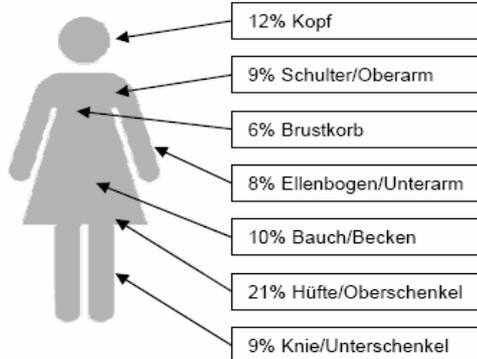
Heißenhuber A et al.: Unfälle im Vorschulalter. Vortrag auf dem Kongress „Medizin und Gesellschaft“, Augsburg 2007.

Icks A et al.: Inzidenz von Hüftfrakturen in Deutschland – Auswertung der Krankenhausdiagnosestatistik 2004. DMW 2008, i.E.

Kahl H, Dortschy R, Ellsäßer G: Verletzungen bei Kindern und Jugendlichen (1-17 Jahre) und Umsetzung von persönlichen Schutzmaßnahmen. Bundesgesundheitsbl – Gesundheitsforsch - Gesundheitsschutz 2007 50: 718-727.



Krankenhausbehandlungen infolge von Verletzungen bei älteren Menschen: Verletzte Körperteile



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Bayern, 2005. Berechnungen und Darstellung: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

In der Behandlungshäufigkeit folgen auf die Hüft- und Oberschenkelverletzungen die Verletzungen des Kopfes. Im **Geschlechtervergleich** sind durchweg mehr Behandlungsfälle bei den älteren Frauen zu verzeichnen.

Verletzungen im Alter, Krankenhausfälle, Bayern 2005

(Altersgruppe 65 Jahre und älter)

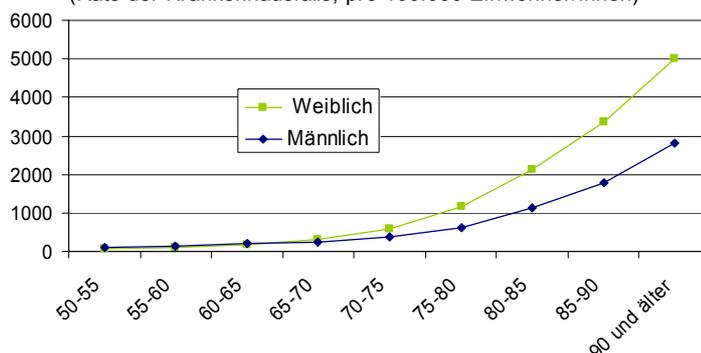
	Fälle insgesamt	darunter weiblich	Prozentanteil der weibl. Fälle
Alle Krankheiten	1.013.579	567.847	56,0
Verletzungen/Vergiftungen insg.	104.528	71.910	68,8
S00-S09 Kopf	12.037	7.110	59,1
S20-S29 Brustkorb	6.342	3.932	62,0
S30-S39 Bauch- und Beckenraum	10.136	7.590	74,9
S40-S49 Schulter/Oberarm	9.403	7.240	77,0
S50-S59 Ellenbogen/Unterarm	8.262	7.220	87,4
S70-S79 Hüfte/Oberschenkel	22.290	17.046	76,5
S80-S89 Knie/Unterschenkel	9.400	6.613	70,4
T36-T50 Vergiftungen	1.741	1.219	70,0
T80-T88 med. Komplikationen	17.872	9.966	55,8
Sonstige Verletzungen	7.045	3.974	56,4

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen: LGL

Dieses Geschlechterverhältnis resultiert nicht allein aus dem größeren weiblichen Bevölkerungsanteil unter den Älteren. Das Risiko für Hüft- und Oberschenkelverletzungen z.B. ist bis in die Altersgruppe der 60-bis-65-Jährigen bei den Männern höher als bei den Frauen, danach steigt es bei den Frauen u.a. osteoporosebedingt deutlich schneller als bei den Männern (vgl. auch Icks et al 2007).

Hüft- und Oberschenkelverletzungen, Bayern, 2005

(Rate der Krankenhausfälle, pro 100.000 Einwohner/innen)



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Richter M et al.: Prävention von Verletzungen als ärztliche Aufgabe. Unfallchirurg 2007 9: 734-744.

Saß A, Lampert T: Achtung Unfallgefahr! Ergebnisse aus dem Unfall-Modul des telefonischen Gesundheitssurvey 2004. Vortrag auf dem Kongress „Medizin und Gesellschaft“, Augsburg 2007.

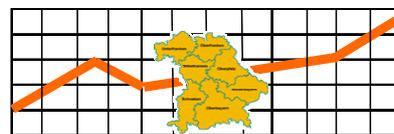
Scherer K, Mausner-Dorsch H, Kemény P: Surveillance-based injury epidemiology in schools in Germany. Int J Inj Contr Saf Promot 2006 13 (3): 159-169.

Statistisches Bundesamt: Unfallgeschehen im Straßenverkehr 2006. Wiesbaden 2007.

World Health Organization: Preventing injuries and violence. Geneva 2007.

Gesundheitsmonitor Bayern

Der Gesundheitsmonitor ist Teil der bayerischen Gesundheitsberichterstattung nach Art. 10 des Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetzes. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten.



Gesundheitsberichterstattung für Bayern

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Eggenreuther Weg 43
91058 Erlangen
Tel.: 09131/764-0
www.lgl.bayern.de
pressestelle@lgl.bayern.de

Erlangen, Januar 2008



Tabellenanhang

Unfallverletzungen: Statistische Eckdaten

	Bayern	Deutschland
Unfallverletzte, 2005 ¹⁾	ca. 1,25 Mio.*	ca. 8,36 Mio.
darunter: im Hausbereich in der Freizeit	ca. 0,4 Mio.* ca. 0,4 Mio.*	ca. 2,73 Mio. ca. 2,63 Mio.
Tödliche Unfälle insgesamt, 2006 ⁵⁾	2.677	19.479
darunter: im Hausbereich ¹⁾ in der Freizeit ¹⁾	ca. 1.000* ca. 950*	ca. 6.700 ca. 6.400
Anteil der Unfälle an allen Sterbefällen, 2006	2,3 %	2,4 %
Verunglückte im Verkehr, 2006 ^{2), 5)}	74.384	427.428
darunter: Schwerverletzte	12.620	74.502
Tote	911	5.091
Arbeitsunfälle (meldepfl.), 2005 ³⁾	191.957	1.029.520
darunter tödliche	188	863
Schulunfälle (meldepfl.), 2006 ⁴⁾	155.981	1.279.771
darunter tödliche	1	11
Anteil der Versicherten mit Verletzung in ambulanter Behandlung, 2006 ⁷⁾	10,6 %	-
Im Krankenhaus behandelte Verletzungen, 2005 ⁵⁾	273.697	1.656.391
Anteil der Verletzungen an allen Krankenhausfällen, 2005	11,2 %	10,2 %
Frühberentungen infolge von Verletzungen, 2005 ⁶⁾	584	3.839
Anteil der Verletzungen an allen Frühberentungen, 2005	2,5 %	2,3 %
Zahl der unfallbedingt Schwerbehinderten, 2005 ^{2), 5)}	34.240	156.436
Anteil der Unfälle an allen Schwerbehinderungen	3,3 %	2,3 %
Kosten im Gesundheitswesen infolge von Verletzungen, 2002 ⁵⁾	ca. 1,6 Mrd. €*	10,472 Mrd. €

Datenquellen:

- 1) Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
- 2) Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
- 3) Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ohne Wegeunfälle
- 4) Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, ohne Wegeunfälle
- 5) Statistisches Bundesamt
- 6) Deutsche Rentenversicherung
- 7) Kassenärztliche Vereinigung Bayerns

*) Werte für Deutschland bevölkerungsgewichtet auf Bayern übertragen



Rangfolge der wichtigsten Todesursachen, Bayern, 2006				
Absolute Fallzahlen				
Zahlen in Klammern bei Verletzungen/Vergiftungen: unfallbedingte Verletzungen				
Rang	1	2	3	4
Altersgruppe				
Unter 1	Folgen der Perinatalzeit 193	Angeborene Fehlbildungen 87	Sonstige Abnormalitäten 29	Nervensystem 13
1-5	Angeborene Fehlbildungen 19	Verletzungen/Vergiftungen 17 (14)	Neubildungen 15	Infektionskrankheiten 7
5-10	Verletzungen/Vergiftungen 21 (17)	Neubildungen 18	Angeborene Fehlbildungen 11	Nervensystem 6
10-15	Verletzungen/Vergiftungen 27 (21)	Neubildungen 12	Nervensystem 10	Angeborene Fehlbildungen 6
15-25	Verletzungen/Vergiftungen 371 (226)	Neubildungen 58	Psychiatrische Krankheiten 39	Nervensystem 34
25-35	Verletzungen/Vergiftungen 287 (148)	Neubildungen 122	Psychiatrische Krankheiten 85	Herz/Kreislauf-erkrankungen 77
35-45	Neubildungen 596	Verletzungen/Vergiftungen 537 (196)	Herz/Kreislauf-erkrankungen 443	Verdauungs-system 216
45-55	Neubildungen 2.049	Herz/Kreislauf-erkrankungen 1.246	Verletzungen/Vergiftungen 616 (264)	Verdauungs-system 557
55-65	Neubildungen 4.784	Herz/Kreislauf-erkrankungen 2.778	Verdauungs-system 883	Verletzungen/Vergiftungen 547 (233)
65 und mehr	Herz/Kreislauf-erkrankungen 49.002	Neubildungen 23.027	Atmungs-system 7.336	Verdauungs-system 4.727

Datenquelle: Statistisches Bundesamt
Darstellung: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Sterbefälle durch Unfälle, Bayern 2006

	Sterbefälle	pro 100 000 Einw.		Sterbefälle	pro 100 000 Einw.
SK Ingolstadt	27	22,2	LK Bamberg	21	14,5
SK München	236	18,5	LK Bayreuth	31	28,6
SK Rosenheim	13	21,6	LK Coburg	22	24,1
LK Altötting	25	22,9	LK Forchheim	20	17,6
LK Berchtesgadener Land	29	28,3	LK Hof	29	27,6
LK Bad Tölz-Wolfratshausen	30	24,9	LK Kronach	25	34,1
LK Dachau	32	23,8	LK Kulmbach	30	39,0
LK Ebersberg	21	16,9	LK Lichtenfels	15	21,5
LK Eichstätt	21	17,1	LK Wunsiedel i.Fichtelgebirge	16	19,7
LK Erding	19	15,4	Oberfranken	262	23,9
LK Freising	30	18,6	SK Ansbach	12	29,6
LK Fürstenfeldbruck	41	20,5	SK Erlangen	12	11,6
LK Garmisch-Partenkirchen	22	25,2	SK Fürth	18	15,8
LK Landsberg a.Lech	20	17,8	SK Nürnberg	102	20,4
LK Miesbach	23	24,2	SK Schwabach	14	36,1
LK Mühldorf a.Inn	18	16,3	LK Ansbach	47	25,6
LK München	48	15,5	LK Erlangen-Höchstadt	19	14,5
LK Neuburg-Schrobenhausen	18	19,8	LK Fürth	22	19,3
LK Pfaffenhofen a.d.Ilm	18	15,5	LK Nürnberger Land	29	17,2
LK Rosenheim	61	24,7	LK Neustadt/Aisch-Bad Windsheim	15	15,0
LK Starnberg	21	16,3	LK Roth	25	19,9
LK Traunstein	59	34,6	LK Weißenburg-Gunzenhausen	13	13,8
LK Weilheim-Schongau	42	32,1	Mittelfranken	328	19,2
Oberbayern	874	20,5	SK Aschaffenburg	9	13,1
SK Landshut	10	16,2	SK Schweinfurt	12	22,2
SK Passau	10	19,8	SK Würzburg	21	15,7
SK Straubing	9	20,2	LK Aschaffenburg	34	19,4
LK Deggendorf	39	33,2	LK Bad Kissingen	25	23,2
LK Freyung-Grafenau	22	27,1	LK Rhön-Grabfeld	22	25,7
LK Kelheim	22	19,5	LK Haßberge	16	18,3
LK Landshut	29	19,6	LK Kitzingen	11	12,3
LK Passau	43	22,8	LK Miltenberg	27	20,6
LK Regen	12	14,8	LK Main-Spessart	31	23,7
LK Rottal-Inn	33	27,7	LK Schweinfurt	23	19,9
LK Straubing-Bogen	22	22,5	LK Würzburg	20	12,5
LK Dingolfing-Landau	10	10,9	Unterfranken	251	18,7
Niederbayern	261	21,8	SK Augsburg	42	16,0
SK Amberg	9	20,2	SK Kaufbeuren	12	28,5
SK Regensburg	19	14,6	SK Kempten	13	21,2
SK Weiden i.d.OPf.	10	23,5	SK Memmingen	4	9,7
LK Amberg-Weizsach	16	14,8	LK Aichach-Friedberg	27	21,2
LK Cham	23	17,6	LK Augsburg	50	20,7
LK Neumarkt i.d.OPf.	32	24,9	LK Dillingen a.d.Donau	23	24,1
LK Neustadt a.d.Waldnaab	18	18,0	LK Günzburg	30	24,5
LK Regensburg	32	17,6	LK Neu-Ulm	21	12,8
LK Schwandorf	33	22,8	LK Lindau	19	23,9
LK Tirschenreuth	25	32,3	LK Ostallgäu	21	15,6
Oberpfalz	217	19,9	LK Unterallgäu	37	27,3
SK Bamberg	8	11,5	LK Donau-Ries	29	22,2
SK Bayreuth	19	25,8	LK Oberallgäu	35	23,3
SK Coburg	12	28,7	Schwaben	363	20,3
SK Hof	14	28,9	Bayern	2.677	21,5

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Berechnungen: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Krankenhausfälle in Bayern 2005

aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen (S00-T98)

	Fälle absolut	pro 100.000 Ew.		Fälle absolut	pro 100.000 Ew.
SK Ingolstadt	2.241	1.856,4	LK Bamberg	3.099	2.139,1
SK München	25.890	2.063,9	LK Bayreuth	2.425	2.225,4
SK Rosenheim	1.248	2.075,1	LK Coburg	1.790	1.953,7
LK Altötting	2.808	2.569,2	LK Forchheim	2.331	2.053,0
LK Berchtesgadener Land	2.734	2.670,9	LK Hof	2.405	2.264,8
LK Bad Tölz-Wolfratshausen	2.753	2.290,1	LK Kronach	1.710	2.310,1
LK Dachau	2.668	1.991,2	LK Kulmbach	2.215	2.862,8
LK Ebersberg	2.875	2.329,5	LK Lichtenfels	1.657	2.359,6
LK Eichstätt	2.399	1.946,9	LK Wunsiedel i.Fichtelgebirge	1.703	2.072,3
LK Erding	2.368	1.931,2	Oberfranken	24.695	2.236,5
LK Freising	2.853	1.783,3	SK Ansbach	1.000	2.464,3
LK Fürstenfeldbruck	4.044	2.028,6	SK Erlangen	1.988	1.930,2
LK Garmisch-Partenkirchen	2.560	2.930,7	SK Fürth	2.397	2.111,1
LK Landsberg a.Lech	2.366	2.118,1	SK Nürnberg	10.681	2.168,3
LK Miesbach	2.182	2.306,7	SK Schwabach	885	2.280,1
LK Mühldorf a.Inn	2.430	2.190,3	LK Ansbach	4.402	2.387,4
LK München	5.997	1.950,9	LK Erlangen-Höchstadt	2.530	1.934,7
LK Neuburg-Schrobenhausen	1.919	2.103,8	LK Fürth	2.249	1.965,3
LK Pfaffenhofen a.d.Ilm	2.227	1.926,3	LK Nürnberger Land	3.351	1.982,3
LK Rosenheim	5.798	2.356,3	LK Neustadt/Aisch-Bad Windsheim	2.637	2.634,9
LK Starnberg	3.056	2.374,3	LK Roth	2.507	1.990,2
LK Traunstein	4.159	2.437,0	LK Weißenburg-Gunzenhausen	2.455	2.584,5
LK Weilheim-Schongau	3.281	2.508,4	Mittelfranken	37.082	2.170,8
Oberbayern	90.856	2.150,5	SK Aschaffenburg	1.434	2.085,8
SK Landshut	1.288	2.115,5	SK Schweinfurt	1.472	2.706,1
SK Passau	1.132	2.239,5	SK Würzburg	2.768	2.075,6
SK Straubing	987	2.209,0	LK Aschaffenburg	3.446	1.967,0
LK Deggendorf	2.365	2.011,4	LK Bad Kissingen	2.980	2.750,5
LK Freyung-Grafenau	2.138	2.613,6	LK Rhön-Grabfeld	2.064	2.385,1
LK Kelheim	2.350	2.076,0	LK Haßberge	2.288	2.605,9
LK Landshut	3.450	2.331,6	LK Kitzingen	1.981	2.214,3
LK Passau	4.000	2.115,3	LK Miltenberg	2.626	1.997,1
LK Regen	2.333	2.858,8	LK Main-Spessart	3.084	2.344,9
LK Rottal-Inn	2.717	2.270,3	LK Schweinfurt	2.813	2.420,6
LK Straubing-Bogen	2.107	2.154,1	LK Würzburg	3.395	2.120,2
LK Dingolfing-Landau	2.214	2.406,8	Unterfranken	30.351	2.259,6
Niederbayern	27.081	2.262,7	SK Augsburg	5.163	1.970,0
SK Amberg	979	2.193,1	SK Kaufbeuren	1.007	2.379,4
SK Regensburg	2.716	2.100,8	SK Kempten	1.511	2.457,5
SK Weiden i.d.OPf.	1.072	2.510,5	SK Memmingen	896	2.175,7
LK Amberg-Weizsach	2.850	2.625,6	LK Aichach-Friedberg	2.471	1.940,8
LK Cham	3.240	2.470,2	LK Augsburg	4.845	2.007,4
LK Neumarkt i.d.OPf.	2.622	2.035,5	LK Dillingen a.d.Donau	2.122	2.221,5
LK Neustadt a.d.Waldnaab	2.590	2.580,8	LK Günzburg	2.545	2.075,7
LK Regensburg	3.372	1.856,0	LK Neu-Ulm	3.021	1.848,1
LK Schwandorf	3.755	2.592,0	LK Lindau	1.791	2.261,2
LK Tirschenreuth	2.104	2.694,4	LK Ostallgäu	3.356	2.494,1
Oberpfalz	25.300	2.320,8	LK Unterallgäu	3.097	2.281,2
SK Bamberg	1.608	2.297,7	LK Donau-Ries	2.901	2.213,4
SK Bayreuth	1.622	2.186,2	LK Oberallgäu	3.605	2.400,3
SK Coburg	908	2.161,2	Schwaben	38.331	2.143,6
SK Hof	1.222	2.494,1	Bayern	273.697	2.197,4

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Berechnungen: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Verunglückte im Straßenverkehr, Bayern 2006

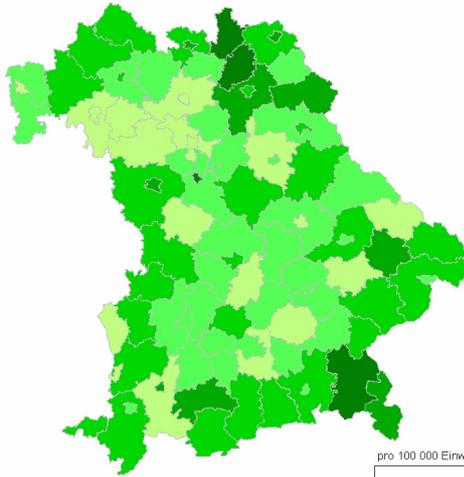
	Verunglückte	darunter tödlich Verunglückte	Verunglückte pro 100 000 Einw.		Verunglückte	darunter tödlich Verunglückte	Verunglückte pro 100 000 Einw.
SK Ingolstadt	887	4	734,7	LK Bamberg	863	6	595,9
SK München	6.797	14	541,8	LK Bayreuth	735	9	674,5
SK Rosenheim	526	3	874,2	LK Coburg	433	7	472,9
LK Altötting	670	12	613,0	LK Forchheim	634	9	558,6
LK Berchtesgadener Land	873	11	783,6	LK Hof	586	10	551,9
LK Bad Tölz-Wolfratsh.	806	5	725,3	LK Kronach	351	9	474,5
LK Dachau	842	18	628,7	LK Kulmbach	418	9	540,4
LK Ebersberg	670	11	542,9	LK Lichtenfels	357	5	508,5
LK Eichstätt	759	11	616,0	LK Wunsiedel	377	6	459,0
LK Erding	772	9	629,6	Oberfranken	6.203	78	561,9
LK Freising	1.128	12	705,0	SK Ansbach	298	2	734,6
LK Fürstenfeldbruck	938	7	470,5	SK Erlangen	786	4	763,9
LK Garmisch-Partenk.	480	10	550,6	SK Fürth	600	-	531,1
LK Landsberg a. Lech	820	12	734,2	SK Nürnberg	2.911	11	585,4
LK Miesbach	876	10	927,4	SK Schwabach	232	1	599,3
LK Mühldorf a. Inn	729	11	657,1	LK Ansbach	1.123	29	609,8
LK München	1.761	24	572,4	LK Erlangen-Höchstadt	753	11	576,7
LK Neuburg-Schrobenh.	489	12	536,1	LK Fürth	443	-	388,1
LK Pfaffenhofen a.d. Ilm	709	11	613,3	LK Nürnbergger Land	971	9	575,5
LK Rosenheim	1.625	14	660,3	LK Neustadt/Aisch-Bad Wind.	515	6	515,0
LK Starnberg	771	3	599,1	LK Roth	920	16	731,7
LK Traunstein	1.165	28	682,6	LK Weißenburg-Gunzenh.	471	6	496,5
LK Weilheim-Schongau	826	18	631,3	Mittelfranken	10.023	95	585,9
Oberbayern	25.919	270	613,5	SK Aschaffenburg	445	4	648,0
SK Landshut	449	5	736,6	SK Schweinfurt	410	1	754,1
SK Passau	376	2	743,2	SK Würzburg	827	4	618,4
SK Straubing	362	1	810,6	LK Aschaffenburg	848	13	484,0
LK Deggendorf	800	13	681,5	LK Bad Kissingen	549	13	506,9
LK Freyung-Grafenau	396	7	484,2	LK Rhön-Grabfeld	462	8	534,6
LK Kelheim	758	11	670,3	LK Haßberge	430	10	490,1
LK Landshut	795	16	537,5	LK Kitzingen	694	11	775,3
LK Passau	1.251	20	661,6	LK Miltenberg	575	3	437,4
LK Regen	466	5	571,0	LK Main-Spessart	739	16	562,0
LK Rottal-Inn	616	17	514,8	LK Schweinfurt	618	9	532,1
LK Straubing-Bogen	660	19	674,7	LK Würzburg	831	17	519,3
LK Dingolfing-Landau	577	9	627,2	Unterfranken	7.428	109	553,1
Niederbayern	7.506	125	627,3	SK Augsburg	1.605	7	613,7
SK Amberg	309	2	692,7	SK Kaufbeuren	243	4	574,4
SK Regensburg	935	3	722,6	SK Kempten	447	1	727,2
SK Weiden i.d.OPf.	325	3	760,7	SK Memmingen	283	-	687,7
LK Amberg-Sulzbach	594	11	547,6	LK Aichach-Friedberg	738	14	579,5
LK Cham	894	12	682,0	LK Augsburg	1.148	13	475,5
LK Neumarkt i.d.OPf.	773	12	600,8	LK Dillingen a.d.Donau	496	13	519,0
LK Neustadt/Waldnaab	513	10	511,6	LK Günzburg	791	15	645,5
LK Regensburg	1.057	25	581,4	LK Neu-Ulm	923	13	564,7
LK Schwandorf	1.105	15	763,0	LK Lindau	451	9	569,6
LK Tirschenreuth	411	9	526,5	LK Ostallgäu	841	10	625,3
Oberpfalz	6.916	102	634,5	LK Unterallgäu	774	13	570,0
SK Bamberg	574	-	819,4	LK Donau-Ries	684	15	521,9
SK Bayreuth	414	2	557,4	LK Oberallgäu	965	6	642,3
SK Coburg	178	2	423,6	Schwaben	10.389	132	581,2
SK Hof	283	4	578,2	Bayern	74.384	911	597,2

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Berechnungen: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Tödliche Unfälle, Bayern 2006

Rate pro 100 000 Ew.

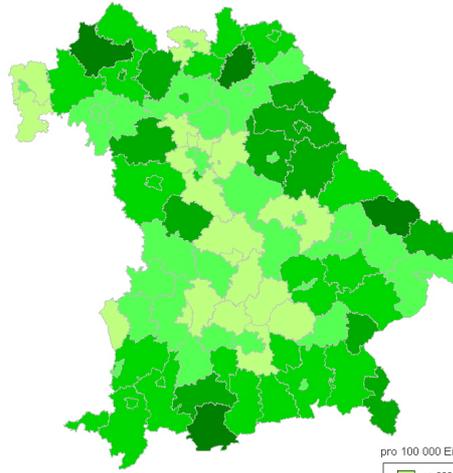


pro 100 000 Einw.

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Berechnungen: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Krankenhausfälle durch Verletzungen, Vergiftungen, Bayern 2005

Rate pro 100 000 Ew.

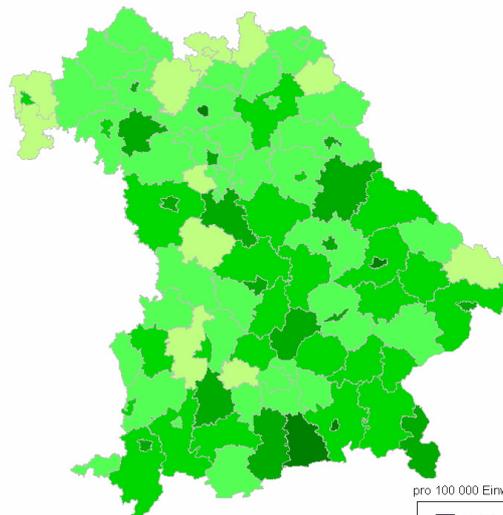


pro 100 000 Einw.

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Berechnungen: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Verunglückte im Strassenverkehr, Bayern 2006

Rate pro 100 000 Ew.



pro 100 000 Einw.

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Berechnungen: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit